

EXTRA

Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“

Sie sind 15 bis 19 Jahre alt. Sie haben Ideen, wie die größten Probleme unserer Zeit gelöst werden können. Dann sollten Sie am Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“ der WELT und von ThyssenKrupp teilnehmen und in Ihren Essays oder Aufsätzen innovative Antworten geben

DIE WELT DER ZUKUNFT

Gesucht: Antworten auf die sieben wichtigsten Fragen

VON ULLI KULKE

Die Chance ist einmalig: Die Welt verbessern und damit einen schönen Preis gewinnen – und später womöglich auch noch Geld damit verdienen. Eine „Win-Win-Situation“, wie Fachleute sagen: Man kann dabei nur gewinnen. Einzige Voraussetzung, um daran teilnehmen zu können: Man muss zwischen 15 und 19 Jahre alt sein. Worum geht es?

Das Einstein-Jahr ist vorbei, die Nobelpreise an meist betagte Wissenschaftler sind vergeben. Jetzt ist die Jugend aufgerufen zum Kampf um die besten Ideen, die hellsten Geistesblitze, die originellsten Konzepte für die drängendsten Probleme der Menschheit. Zur Teilnahme am Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“, zu dem die Zeitung DIE WELT gemeinsam mit ThyssenKrupp hier aufruft.

Die Stimmung in unserer Zeit ist nicht so schlecht, wie sie oft in der Presse oder dem Fernsehen dargestellt wird. Aber sie könnte noch viel besser sein, und daran wollen wir uns und die jungen Leser beteiligen. Viele Fragen zur Zukunft der Menschheit sind heute noch ungeklärt: Wie soll die Ernährung und die Gesundheit für jetzt gut sechs, demnächst sieben und bald dann acht Milliarden Menschen verbessert werden, wenn es heute schon schwierig genug ist, alle nur mit sauberem Wasser zu versorgen, und die Rohstoff-Reserven knapper werden, besonders was die Energie angeht. Wie bekommen wir das Klima in den Griff, wie schaffen wir Bildung für alle?

Fünfzehn bis neunzehn Jahre – zu jung für solch große Herausforderungen? Keineswegs. Als der berühmte Industrielle Alfred Krupp einst die Finanzierung seines Familienbetriebes übernahm, da hätte er zur Teilnahme an diesem Wettbewerb noch ein Jahr warten müssen, er war nämlich erst 14 Jahre alt. Wenige Jahre später schon entwickelte er moderne Produktionsmethoden, die die Wirtschaft seiner Firma, bald die des ganzen Landes, voranbrachten, die auch viele Arbeitsplätze schufen – und für die Arbeiter unter anderem neue Wohnquartiere. Heute würde man auch zu Krupps Vorgehen sagen: Eine Win-Win-Strategie. Genauso wie zu Konrad Zuse, der die älteste Gruppe, die in den sechziger und siebziger Jahren zur Schule gingen. Was erklärlich ist, war dies keine Zeit, in der Mensch und Technik allzu sorglos mit der Umwelt und den Rohstoffen umgingen. Eine Not freilich, die sich damals schon fühlte: In eine Zukunft verwandelt: Zählt doch

seither die Umwelttechnik zu den profitabelsten Industriezweigen, die obendrein Wasser, Luft und Erde rein halten – wieder eine Win-Win-Situation. Es ist keine Binsenweisheit, sondern eine Einstellung: Probleme sind dazu da, sie zu lösen.

Um die hier und da immer noch vorhandene skeptische Stimmung wieder in Optimismus zu verwandeln, ohne den kein nachhaltiger Fortschritt möglich ist, bedarf es also der „nachwachsenden“ Generation. Gefragt sind Einfallsreichtum, Virtuosität und Durchsetzungsvermögen. Keine leichte, gehört schon fast automatisch zur Information der Leistungselite des Nachwuchses. Entsprechend klagen Industrieverbände heute über den Mangel an Fachkräften und Ingenieuren – während vier Millionen Menschen ohne Arbeit sind.

Das neue Gedanken in der Luft liegen, und dass viele Menschen bereit sind, sich an Initiativen zu ergreifen, hat jüngst ein von ThyssenKrupp initiiertes Workshop zur Zukunft Deutschlands in Hannover gezeigt, der einen Schatz von 7000 Ideen und Konzepten gebohrt hat (siehe Beitrag links).

Also ran an den WELT-Wettbewerb. Die Teilnahmebedingungen sind dem Beitrag rechts zu entnehmen. Neben dem Hauptpreis (eine Reise nach Shanghai) winken weitere Verlockungen. Und das unschätzbare Gefühl, mitgeholfen zu haben, die Probleme unserer Welt zu lösen.

Der Hauptgewinn im Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“ ist eine Reise nach Shanghai. Der Wettbewerb ist ausgerichtet auf die erfolgreiche Entwicklung unserer Gesellschaft. Der Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“ der WELT soll das Interesse junger Leute für den Bereich stärken und sie anregen, selbst Ideen zu entwickeln und Lösungen zu erarbeiten. Beteiligte können sich Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren. Für den Wettbewerb werden sieben Schwerpunkte ausgewählt: Ernährung, Bildung, Energie, Rohstoffe, Wasser, Gesundheit und Klima. Zu einem der weltweit wichtigsten Themen sollen Teilnehmer einen Aufsatz oder ein Essay verfassen, in dem sie die Probleme des gewählten Schwerpunkts beschreiben und

eigene, innovative Lösungsvorschläge offerieren. Der Einsendeschluss ist der 15. Januar 2007. Eine Jury, bestehend aus fünf namhaften Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft, wird im März 2007 aus den Einsendungen aus jedem Themengebiet die beste Arbeit aussuchen und deren Autoren nach Berlin einladen. Bei diesem Treffen wird die Jury aus den sieben ausgewählten Arbeiten die drei besten auszeichnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Wettbewerbsergebnis fliegt mit einer Begleitsperson nach Shanghai. Die Reise wird von ThyssenKrupp gestellt. Der Konzern veranstaltet mit chinesischen Partnern im Oktober 2007 im Shanghai Science & Technology Museum eine Technologie-Ausstellung. Weitere Auszeichnungen sind ein von der WELT verbogener Wochenendbesuch für zwei Personen in Berlin mit Redaktions- und Druckereibesuch. Als dritter Preis bietet das Deutsche Museum einen Wochenend-Trip mit Besuch des Münchner Museums.

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen unter: www.welt.de/dieweltderzukunft

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen unter: www.welt.de/dieweltderzukunft

Editorial

Wettbewerb für Motivierte

Deutschland ist, wünschgemäß, das Land der Ideen, historisch gesehen vielleicht eine der bedeutendsten Intelligenz- und Industrienationen der Moderne. Über Jahrhunderte zog das Land die besten Köpfe der Welt an. Es ist ein Klischee, die Deutschen für weltferne Romantiker zu halten. Vor allem war und ist Deutschland das Land eines urwüchsigen Pragmatismus, eine Kreativvolk, das Gewerbetreibende und technologischen Innovation. Was das Land an Bodenschätzen nicht hergab, musste durch geistige Wertschöpfung kompensiert werden.

An diese große Tradition schließt die Initiative an, die unsere Zeit und der Industriekonzerne ThyssenKrupp gemeinsam erarbeitet haben und nun auch lancieren. Alle Jugendlichen Deutschlands im Alter von 15 bis 19 Jahren werden aufgefordert, Ideen, Gedanken und Lösungen zu formulieren, die mit den Mitteln der Technik behoben oder wenigstens gehindert werden können. Eine Jury wird

„Jeder Mensch braucht die Chance, Teil der Lösung zu sein“

ThyssenKrupp-Workshop brachte 7000 Ideen für die Zukunft

Die Qualität der Arbeiten bewerten und prämiieren. Es geht, dem journalistischen Anspruch unseres Hauses gemäß, dabei nicht allein um die kreative Kraft der Vorschläge, sondern auch um deren sprachliche Aufbereitung. Unser Anliegen ist klar: Stimuliert werden soll das Interesse an naturwissenschaftlicher Erkenntnis, aber nicht im Sinne der Grundlagenforschung, sondern mit der Absicht, den Sinn zu schärfen für das gewaltige Potenzial, das in der Erarbeitung neuer Technologien steckt. Es versteht sich von selbst, dass wir damit auch einem gewissen technologiefeindlichen Impuls entgegenwirken wollen, der sich jenseits legitimer Bedenken und Kritik in Europa festgesetzt hat. Wenn es uns gelingt, eine Reihe von Jugendlichen für die Naturwissenschaften oder das Ingenieurwesen zu begeistern, haben wir ein wichtiges Ziel unseres Wettbewerbs erreicht.

Die ursprüngliche geplanten 18 Veranstaltungen reichten nicht aus, um den Andrang zu bewältigen. Insgesamt wurden 23 Workshops von jeweils 90 Minuten Dauer organisiert. Auch vom Alter der Teilnehmer wurden die Workshop-Macher überrascht. Anfangs hatte nextpractice ein Mindestalter der Schüler von 16 Jahren angesetzt. „Gekommen sind aber komplette Familien, so dass die Teilnehmer faktisch zwischen acht und 80 Jahre alt waren“, sagt Kruse.

„Insgesamt“ – so sein erstes Fazit – „spielt die Nachhaltigkeit für die Zukunft eine große Rolle.“ Besonders deutlich werde dies im Themenbereich Chancen und Risiken der Technik. Die Teilnehmer wünschten sich für die Zukunft mehr Umweltschutz durch die Entwicklung biologischer Kunststoffe. Technischer Fortschritt soll auch für sauberes Wasser in Entwicklungsregionen sorgen und dem Treibhauseffekt entgegen wirken. Mit Technik sind aber auch Ängste verbunden. Es wird die Gefahr gesehen, dass ältere Menschen nicht mit dem technologischen Fortschritt mithalten können und so von der Technik beherrscht werden.

Die Überlegungen und Denksätze aus neun Tagen Ideenwerkstatt sollen nicht in Schreibtischschubladen verstauben. ThyssenKrupp will sie als Grundlage für Empfehlungen an die Bundesregierung und an Verbände nutzen und sie selbst auch als Anregungen für den nächsten IdeenPark im Jahr 2008 nehmen. Der IdeenPark ist das wichtigste Projekt der von ThyssenKrupp in Leben genommen Initiative „Zukunft Technik entdecken“.

Die Workshop-Teilnehmer drückten ihre Visionen über Deutschlands Gegenwart und Zukunft auch in Bildern aus. Auf diese Art und Weise entstanden mehr als 500 Collagen.

Die ursprüngliche geplanten 18 Veranstaltungen reichten nicht aus, um den Andrang zu bewältigen. Insgesamt wurden 23 Workshops von jeweils 90 Minuten Dauer organisiert. Auch vom Alter der Teilnehmer wurden die Workshop-Macher überrascht. Anfangs hatte nextpractice ein Mindestalter der Schüler von 16 Jahren angesetzt. „Gekommen sind aber komplette Familien, so dass die Teilnehmer faktisch zwischen acht und 80 Jahre alt waren“, sagt Kruse.

„Insgesamt“ – so sein erstes Fazit – „spielt die Nachhaltigkeit für die Zukunft eine große Rolle.“ Besonders deutlich werde dies im Themenbereich Chancen und Risiken der Technik. Die Teilnehmer wünschten sich für die Zukunft mehr Umweltschutz durch die Entwicklung biologischer Kunststoffe. Technischer Fortschritt soll auch für sauberes Wasser in Entwicklungsregionen sorgen und dem Treibhauseffekt entgegen wirken. Mit Technik sind aber auch Ängste verbunden. Es wird die Gefahr gesehen, dass ältere Menschen nicht mit dem technologischen Fortschritt mithalten können und so von der Technik beherrscht werden.

Die Überlegungen und Denksätze aus neun Tagen Ideenwerkstatt sollen nicht in Schreibtischschubladen verstauben. ThyssenKrupp will sie als Grundlage für Empfehlungen an die Bundesregierung und an Verbände nutzen und sie selbst auch als Anregungen für den nächsten IdeenPark im Jahr 2008 nehmen. Der IdeenPark ist das wichtigste Projekt der von ThyssenKrupp in Leben genommen Initiative „Zukunft Technik entdecken“.

Die Workshop-Teilnehmer drückten ihre Visionen über Deutschlands Gegenwart und Zukunft auch in Bildern aus. Auf diese Art und Weise entstanden mehr als 500 Collagen.

IMPRESSUM

Eine Veröffentlichung der Redaktion Sonderthemen für DIE WELT
Redaktionsleitung: Astrid Gmeinski-Walter, Klaus Ries (Stellvertreter)
Redaktion: Norbert Lossau, Jürgen Mundt, Michael Posch
Gestaltung: Bettina Jülich
Anzeigen: Michael Wittke (verantwortlich), Knut Fabian Döring
knut-fabian.doering@axelspringer.de



Der Hauptgewinn im Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“ ist eine Reise nach Shanghai. FOTO: DDP

Mitmachen und gewinnen

Wissenschaftliche und technische Leistungen sind Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung unserer Gesellschaft. Der Wettbewerb „Die Welt der Zukunft“ der WELT soll das Interesse junger Leute für den Bereich stärken und sie anregen, selbst Ideen zu entwickeln und Lösungen zu erarbeiten. Beteiligte können sich Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren. Für den Wettbewerb werden sieben Schwerpunkte ausgewählt: Ernährung, Bildung, Energie, Rohstoffe, Wasser, Gesundheit und Klima. Zu einem der weltweit wichtigsten Themen sollen Teilnehmer einen Aufsatz oder ein Essay verfassen, in dem sie die Probleme des gewählten Schwerpunkts beschreiben und

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen unter: www.welt.de/dieweltderzukunft

Wissenschaft ist die Basis für unseren Wohlstand

Die Hitzesommer haben sich, die sechs heißesten wurden in den vergangenen neun Jahren gemessen. Spitze war der Jahreshundertsommer 2003. Kann man noch etwas gegen die globale Erderwärmung tun? Das Kyoto-Protokoll zur Kontrolle der Treibhausgase greift nicht, weil die Hauptproduzenten USA, China und Indien nicht mitmachen und andere, wie Kanada, ihre Verpflichtungen nicht einhalten. Gibt es Möglichkeiten, das Erdklima aktiv abzukühlen? Lässt sich der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch verringern, ohne dass die Wirtschaft zusammenbricht?

Die Jury

Wolfgang M. Heckl, Generaldirektor des Deutschen Museums München, Prof. für Experimentalphysik an der LMU München. Prof. Dr. Wolfgang M. Heckl, geboren 1958, leitet eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe im Bereich Nanowissenschaften und ist geschäftsführender Direktor des Kompetenzzentrums Nanobio-Technologie. 2004 wurde er zum Generaldirektor des Deutschen Museums berufen. Heckl kann auf mehr als 150 wissenschaftliche Veröffentlichungen, u. a. in den Bereichen Bio- und Oberflächenphysik, verweisen. Er besitzt Patente der Optik und Nanotechnologie.

Ralph Labonte, Vorstandsmittglied der ThyssenKrupp AG. Ralph Labonte, Jahrgang 1953, ist gelernter Kfz-Mechaniker. Nach seiner Ausbildung war er bei der Karstadt AG in Essen und bei der Mannesmann Hüttenwerke AG tätig. 1975 wechselte er als Sekretär zur Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, später zur IG Metall. 1994 erfolgte die Bestellung zum Arbeitsdirektor der Thyssen Guss AG. 2000 wurde Labonte Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor der ThyssenKrupp Automotive AG. Seit 2003 ist er Vorstandsmittglied und Arbeitsdirektor der ThyssenKrupp AG, seit 2005 zugleich Mitglied des Vorstandes und Arbeitsdirektor der ThyssenKrupp Technologies AG.

Günter Stock, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Im Mai des vergangenen Jahres wurde Prof. Günter Stock zum Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Stock ist Jahrgang 1944. Er studierte in Heidelberg Medizin und hatte an der dortigen Universität eine Professur inne. 1983 wechselte er zur Schering AG. Er begann dort als Leiter der Herz-Kreislauf-Pharmakologie und wurde 1989 in den Vorstand berufen.

Norbert Lossau, Ressortleiter Wissenschaft der Tageszeitung DIE WELT, Vorsitzender der Wettbewerbsjury. Dr. Norbert Lossau, Jahrgang 1959, leitet seit 1994 das Ressort Wissenschaft der WELT. Der studierte Physiker promovierte 1989 an der Universität Köln und arbeitete zunächst als freier Journalist für Zeitungen, Zeitschriften und das Fernsehen (WDR). Lossau ist Autor mehrerer Sachbücher. Er war zehn Jahre im Vorstand der Lesserschulungs-konferenz (WPK) und Dozent für Wissenschaftsjournalismus an der Humboldt-Universität in Berlin.

Reinhard Hüttl, Vizepräsident acatech (Deutsche Akademie der Technikwissenschaften). Prof. Reinhard Hüttl, geboren 1957, ist Inhaber des Lehrstuhls für Bodenschutz und Rekultivierung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus. 2000 wurde der Um-



Bildung

Seit den Pisa-Studien ist klar, wie krank Deutschlands Bildungssystem ist. In einer Stadt wie Hamburg ist jedes fünfte Kind nicht reif für die Schule. In den sozial schwachen Gebieten sprechen bis zu 95 Prozent der Vierjährigen schlecht oder gar kein Deutsch. Bundesweit verlässt fast jeder zehnte Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Jedes Jahr sind 400.000 junge Menschen am Ende ihrer Schulzeit nicht in der Lage, richtig zu lesen, zu schreiben, zu rechnen. Vier Millionen Deutsche sind Analphabeten. In der Dritten Welt ist das Problem noch viel größer. Wie lässt sich die Misere überwinden?



Ernährung

Pro Jahr sterben fast sechs Millionen Kinder an Unterernährung, schätzt die UN. Lediglich in Südamerika, der Karibik und in Südostasien werden Fortschritte im Kampf gegen den Hunger erzielt. In den meisten Ländern des städtischen Afrikas besteht das Problem jedoch unvermindert fort. Experten rufen zu Investitionen in Bewässerungssysteme, Infrastruktur, Fischerei und für Ernährungsprogramme auf. Was müsste konkret getan werden, um das Welternährungsproblem zumindest teilweise zu lösen? Könnte dabei auch die grüne Gentechnik eine Rolle spielen?



Wasser

Es ist das wichtigste Nahrungsmittel und schon bald könnte es strategisch bedeutender sein als Öl: Wasser ist knapp und teuer. Mehr und mehr Metropolen treten ihre Wasserversorgung ab an internationale Konzerne, die gute Geschäfte machen – Berlin ebenso wie Rio de Janeiro. In 50 Jahren, so eine UN-Studie, werde es wertvoller sein als Gold. Nationen werden zu den Waffen greifen, wenn ihnen Nachbarn das Wasser abgraben. Nato und US-Sicherheitsdienste betrachten die Wasserkrise als eines der größten Risiken der Welt. Wie lässt sich das Wasserproblem entschärfen?



Klima

Die Hitzesommer haben sich, die sechs heißesten wurden in den vergangenen neun Jahren gemessen. Spitze war der Jahreshundertsommer 2003. Kann man noch etwas gegen die globale Erderwärmung tun? Das Kyoto-Protokoll zur Kontrolle der Treibhausgase greift nicht, weil die Hauptproduzenten USA, China und Indien nicht mitmachen und andere, wie Kanada, ihre Verpflichtungen nicht einhalten. Gibt es Möglichkeiten, das Erdklima aktiv abzukühlen? Lässt sich der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch verringern, ohne dass die Wirtschaft zusammenbricht?



Gesundheit

In Afrika stirbt jedes Zweite der weltweit jährlich drei Millionen Aidsopfer. Vor allem Südafrika ist betroffen. Fünf Millionen Menschen sind dort infiziert. In Armenvierteln gehen Experten von 90 bis 90 Prozent infizierten aus. Die Seuche verstellte den Blick auf andere Tropenleiden wie etwa Malaria, Gelbfieber oder die Schlafkrankheit. Und in die erste Welt kehren vergessene geäußerte Krankheiten wie die Tuberkulose zurück. Gleichwohl sterben hierzulande viele Menschen an vermeidbaren Wohlstandskrankheiten. Wie lassen sich alte und neue Krankheiten besiegen?



Rohstoffe

China saugt viele Rohstoffe von den Märkten – und treibt damit die Preise hoch. Kupfer, das in Waschmaschinen, Radios oder Kabeln steckt, kostet fast 70 Prozent mehr als vor einem Jahr. Blei, etwa für Autobatterien, ist um zwei Drittel teurer geworden; Nickel um fast 40 Prozent. Für eine Tonne Eisenerz mussten im April knapp 76 Dollar gezahlt werden, gut 20 Dollar mehr als im Durchschnitt 2005. Selbst Stahlschrott ist auf einmal ein rares und teures Gut. Was machen wir, wenn wichtige Rohstoffe nicht mehr zur Verfügung stehen? Welche Alternativen haben wir?



Energie

Die Prognosen sind drastisch: Vermutlich noch im kommenden Jahrzehnt, prophezeit eine eingeschworene Gemeinde von Geologen, werde das Maximum der Ölförderung erreicht: der so genannte Peak Oil. Von da an könnten die Ölmütsen nicht mehr genug pumpen, um die Weltwirtschaft am Laufen zu halten. Wie will die Menschheit ihren weiter wachsenden Energiebedarf decken? Asien erschließt die letzten großen Erdgasreserven. Diese Vorräte reichen bis schätzungsweise 2030. Alternativen sind gefragt: Wie kann der Energiehunger der Welt in Zukunft gestillt werden?



Deutschland in der Zukunft. Mensch - Natur - Technik.